

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Stichtagspreis
für Somburg einschließlich
früherer Abgaben Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
ausgeschlossen Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzelne Nummern 10 Pfg.

Einzelne kosten die fünf-
spaltige Seite 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg
und Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwoch:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt 3 Uhr nachm.

**Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger**
nach Vereinbarung.

**Redaktion und
Expedition:**
Hudenstr. 1, Telefon Nr. 9

• Bad Somburg, 26. Juni.

Lemberg genommen! Das war das Ereignis der Woche, und wenn es auch nicht unerwartet und nicht überschätzt werden darf, so ist doch die Bedeutung des Vorganges keine geringe, wenn man darf nicht vergessen, wie hoch seinerzeit in den Ländern der Entente die Befreiung der polnischen Hauptstadt als ein glänzender Erfolg der russischen Waffen gepriesen wurde. Jetzt scheint mit einem Male alldas nicht mehr wahr zu sein, es heißt, daß man vielleicht über die Grenze zurückgehen werde, um den Feind aus besser schlagen zu können, wenn dieser es überhaupt wagen sollte, zu folgen! Das Tollst aber ist, daß der russische Generalstab es wagt, noch am Tage nach der bereits erfolgten Rückeroberung Lembergs durch die Österreichern, in seinem Berichte von dem Kämpfe um Lemberg zu sagen: „In der Richtung Somburg Gewehrfeuer.“ Wenn das russische Volk in solcher Weise über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz unterrichtet wird, und sehr bald darauf die Wahrheit erfährt, die sich ja nicht verbergen läßt, so dürfte sich die Reaktion nicht wundern, wenn sie in Monaten infolge der gewaltigen Kriegsschläge jeder Art herrschende Gärung sich schließlich Luft macht. Es läßt sich nicht mehr in Ruhe stellen, daß die Hauptwiderstandskräfte der russischen Armee jetzt gebrochen zu sein scheint, was natürlich nicht ausschließt, daß sie sich immer wieder an den verschiedenen Punkten dem Feinde entgegenstellt und sich tapfer wehrt, aber die Wirkung der Operationen in Galizien auf die anderen Teile des russischen Kriegsschauplatzes kann nicht überschätzt, und man beginnt denn auch in Petersburg nicht ohne Grund um das Schicksal Russlands besorgt zu werden, das jetzt auch aus Süden bedrängt werden dürfte, nachdem die Russen auch bereits im San-Weichselwiel zu weichen beginnen. Schließlich führen auch die Operationen bei Szawle und Siedlitz ihren Fortgang nehmen. Die Befreiung der polnischen Kreise Russlands sind daher sehr wohl begründet, und man wird es ihnen nicht verargen, daß sie trotz des von der Regierung ausgeübten Druckes jetzt energisch vorgehen und Abhilfe fordern. Man verlangt die Bildung eines Koalitionsministeriums, und der Zar soll nicht abgeneigt sein, diesen Wunsch Rechnung zu tragen. Der allgemalige Minister des Inneren Maklakow ist bereits in die Wüste geschickt worden, und man glaubt, daß ihm nicht nur der Kriegsminister Suchomlinow, sondern sogar auch der Leiter der russischen Außenpolitik baldigt folgen werden. Auch die Vorgänge in Moskau sind ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit, die revolutionäre Bewegung greift in der breiten Masse um sich, und nicht nur in Moskau selbst, sondern sie soll auch namentlich in dem südlichen Russland weit verbreitet sein, ja selbst in Petersburg ist es zu Straßenkumtungen gekommen, bei denen man das Palais des Generalissimus, des Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch besonders aufs Korn genommen hat. In einsichtigen Kreisen, die dringend eine Änderung der Verhältnisse, vor allem die von der Gewaltherrschaft fordern, besteht die Befürchtung, daß die Dinge einen ähnlichen Verlauf nehmen könnten wie vor zehn Jahren, wo die Niederlagen des japanischen Krieges zu einer schweren inneren Krise führten. Diesmal ist das Verhängnis, das über Russland hereingebrochen ist, ein viel schwereres und der Rückschlag dürfte daher ein um so nachhaltiger sein. Neben der fagenjämmerlichen Stimmung, die sich — teils eingestandenemmaßen, teils heimlich zugegeben — über den Fall Lembergs bei den russischen Bundesgenossen bemerkbar macht, scheinen sich auch sonst Unstimmigkeiten herzustellen. Die Entente, die bisher cordiale hieß, hat ihre Herzlichkeit ziemlich verloren, nicht zum mindesten, seit der Generalstab Italiens hinzukam. Es ist die alte Besorgnis, daß man einem Verräter, auch wenn er Treu und Glauben versichert, nie über den Weg traut. Man hat in England und Frankreich das Gefühl, daß Italien seine Kräfte nicht für das Interesse der Bundesge-

nossen einsetzen will und deshalb die Offensive so schwächlich wagt. Wir wissen, daß Italien nicht imstande ist, etwas auszurichten, das gegen die Mißerfolge der Italiener die seit 4 Wochen im Felde stehen. Daran, wie auch am Mistrauen der Freunde ändern die Siegesberichte Cadornas, der gern mit dem so „glänzenden bisherigen Verlauf des Krieges“ operiert, gar nichts. Ueber diese Berichterstattung können ihm die edlen Kampfesbrüder natürlich keine Vorwürfe machen, denn er folgt damit ja nur ihrem guten Beispiel, das sie mit dem Schönfärben ihrer Kriegsmeldungen geben, um den Mangel an Fortschritten zu verschleiern. Auf die Dauer will aber dieses „Tricksieren“ der Berichte nimmer gehen, da das Volk nicht mehr ganz so dumm gemacht werden kann wie am Anfang des Krieges. Auch die Presse beginnt einen etwas schärferen Ton, und Londoner wie Pariser Blätter erzählen manchmal Dinge, die nicht sehr schmeichelt für die Heeresleitungen sind. Neben dem Mangel an Fortschritten drücken vor allem die Kriegslasten, und selbst in England, im stolzen England, das so etwas nie zugegeben hätte, muß man bekennen, daß man am Ende seiner Kraft rasch anlangen wird, wenn nicht schnell Hilfe von außen in Gestalt — eines Millionenpumpes kommt. Das ist eine Folge davon, daß man den guten Freunden andauernd aushehlen muß, eine Folge davon daß man in England gewohnt war alles mit dem Vergrößerungsglas anzuschauen, und eine Folge davon, daß der britische Handel und Verkehr durch den Krieg am meisten zu leiden hat, und der passive Widerstand der Arbeiterschaft die Schwierigkeiten noch erhöht.

Die Stimmung bei den Ententemächten kann auch dadurch nicht gehoben werden, daß ihre Suche nach weiteren Bundesgenossen erfolglos bleibt. In Bulgarien scheint man mit neuen Vorschlägen sich an die rumänische Regierung heranzuwagen zu haben, wahrscheinlich hinsichtlich einer Abtretung desarabischen Gebietes, aber nach dem Falle von Lemberg und der sonstigen Lage des Vierverbandes dürfte König Ferdinand wenig Lust bezeigen, sein Land in schwere Kriegsnöte zu treiben, um lediglich für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Noch weit weniger dürfen die Vertriebenen der Entente auf Bulgarien rechnen, dessen Gegnerschaft zu Serbien schon an und für sich ein Uebertreten zur Entente verhindern muß. Herr Radoslawow hat selbst erklärt, daß Bulgarien nur durch ein ungeteiltes Mazedonien zufriedengestellt werden könnte.

Im Ärger über dieses Fiasko läßt England seine Wut an den Neutralen, aus der Ausfuhr nach Holland macht man große Schwierigkeiten, und die schwedische Post durchstöbert man, entgegen allen Konventionen. Das ruft lebhafteste Verstimmlung hervor, und wenn diese sich vorläufig auch mit Protesten begnügen müssen, so liegt es doch auf der Hand, daß die ganze Haltung Englands auf die Gestaltung der Beziehungen nach Friedensschluß nicht ohne Nachwirkung bleiben wird.

Abflauen der französischen Offensive.

Berlin, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volks-Ztg.“ aus London stellt „Daily Mail“ fest, daß eine Abschwächung der französischen Offensive gegen Arras vorliegt.

Beziehung von Bray-sur-Somme.

Yvon, 26. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Nouveliste“ berichtet aus Amiens: Bray-sur-Somme ist von der deutschen Artillerie beschossen worden. Mehrere Häuser wurden beschädigt und drei Personen getötet.

Verwundeten austauschen.

Amsterdam, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die Blätter melden aus dem Haag: Am 28. Juni sollen durch Vermittlung des niederländischen Roten Kreuzes deutsche und englische Invaliden ausgewechselt und über Wiffingen nach ihrer Heimat befördert werden.

Amerikanische Munition?

Paris, 25. Juni. (T. U. Prin.Tel.) „New-York-Herald“ meldet, daß deutsche Agenten in den amerikanischen Munition,

fabriken von Bridgeford, Hartford und Waterbourg Munition eingekauft und zwar in Bridgeford 15%, Hartford 12% und in Waterbourg 10% der dort vorhandenen Produktion. Die Munition, welche fest gekauft, bezahlt und bereits abgeliefert wurde, soll nach Südamerika und von dort über Holland und Dänemark nach Deutschland transportiert werden.

Die Luxemburger im französischen Heer.

Luxemburg, 24. Juni. Durch die deutsche Presse gingen in den letzten Tagen über luxemburger Freiwillige in der französischen Armee Meldungen, die auf einer mißverständlichen Auffassung einer Zeitungsnachricht aus privater Quelle beruhten.

Im französischen Heere dienen keine Luxemburger, die nach Ausbruch des Krieges hinübergewandert wären. Es könnte sich höchstens um ein paar Ausnahmen handeln von denen man jedoch hier auch keine Kenntnis hat.

Luxemburger kämpfen unter den französischen Fahnen im Ganzen 541 (noch nicht 2% der in Frankreich anstehenden Luxemburger) u. zw. nach einer Angabe, die im französischen Senat am 3. Juni der Abg. Lebert, Bericht-erstatte für den Gesetzesantrag Henry Bétenger gemacht hat, der in derselben Rede die Zahl der Deutschen im französischen Heere auf 1027 und die der Österreicher auf 1369 angab.

Die Luxemburger, die in der französischen Armee z. B. kämpfen, wohnen bei Ausbruch des Krieges in Frankreich, sind größtenteils dort geboren oder stammen von dort geborenen Eltern.

Fortschreiten unserer Offensive.

Berlin, 26. Juni. Die Offensive der verbündeten Mächte in Galizien schreitet fort. Im Zentrum und am mittleren Dnjestr verfolgen die Russen, wie der Kriegsberichter-atter des „Berliner Tageblatts“ bestätigt, den österröisch-ungarischen und deutschen Kräftegruppen ihre Stellungen am nördlichen Dnjestr und an mehreren strategisch wichtigen Punkten das Verweiden am nördlichen Ufer mit heftigen Gegenoffensiven zu verwehren. In Russisch-Polen und im Gebiete des San-Binkels weichen sie zurück, um die Verbindung mit jenen Armeeteilen nicht zu verlieren, die nördlich von Lemberg durch die Armees Radensen, östlich und südöstlich von Lemberg durch die Armees Böhm-Emolli Schritt für Schritt gegen die auf den Bug gestückte nächste Verteidigungslinie zurückgedrängt werden.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Nahkampf südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre.

Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labgruth-Stellung wurden abgelehnt. Am Westrande der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgehobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß ent-rissen wir dem Feinde noch einen Graben und 2 Blockhäuser. 3 weitere Maschinengewehre und 3 Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Auf den Maasböden scheiterten die westlich der Tranchée angelegten französischen Angriffe vollkommen, östlich der Tranchée er-oberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück.

Bei Veintreg, östlich von Luneville, wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das vorgestern eroberte Dorf Kopayzka wurde wieder geräumt. Südöstlich Korzele in der Nähe des Dorfes Stegna drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in eine breite feindliche Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Truppen des Generalobersten von Bontsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Uza besetzt.

Die Lage bei der Armee des Feldmar-schalls von Radensen ist im Wesentlichen un-verändert.

Nordwestlich von Halicz wurden Teile der Armee des Generals von Linfingen vor über-legenen feindlichen Gegenangriffen bei Mar-tinow auf das Südufer des Dnjestr zurückge-nommen. Weiter Stromaufwärts sind wir in fortschreitendem Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der letzten Nummer.)

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verkündet, 25. Juni 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Halicz und Zuzawno dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestr fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zudaczow vordringend wurde gestern Chodorow genommen.

Die sonstige Lage am Dnjestr flussabwärts Halicz, dann östlich Lemberg bei Kawaruska und am Tanew ist unverändert.

Das südliche Sanufer ist vom Feinde frei.

In Polen versoff schreitet die verbündeten Trup-pen die gegen Zawisch, Ojarow und Sienna zu-gehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An den Grenzen Tirols und Kärntens mehrfach Geschützkämpfe. Im küstendischen Grenzgebiete wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe ab-gewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Comen richtet sich ein heftiges feindliches Artillerie-schwer.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Auch ein Trost.

Berlin, 26. Juni. Ueber den Verlust von Lemberg schreibt der Militärkritiker der „Vet-tersburger Börsenzeitung“ wie die „Voss. Ztg.“ berichtet: Die russische Armee habe zu wählen gehabt zwischen der Aufgabe Lembergs und der Aufgabe der Freiheit ihrer Hand-lungen. Habe man auch für das russische Ge-fühl schwere Opfer bringen und die jedem Russen durch Erinnerungen so teure Haupt-stadt Galiziens verlassen müssen, so habe man sich dafür die Möglichkeit vorbehalten, Ort und Zeit der Entscheidungsschlacht selber zu wählen. (Die Wahl wird Russland nicht schwer fallen, denn unsere Heerführer sind so gütig mitzuwählen oder sogar die Sache für die Russen noch einfacher zu machen und Ort und Zeit zu bestimmen. D. R.)

Türkische Berichte.

Konstantinopel, 25. Juni. (W. T. B. Nicht-amtl.) Bericht des Hauptquartiers vom 24. Juni: An der Kaukasusfront schlug am 23. Juni morgens in der Gegend von Kale Boghaz eine unserer Abteilungen, die die Nachhut des Feindes bedrohte, einen feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff zurück. Der Feind mußte sich gegen Kale Boghaz zurückziehen.

An der Dardanellenfront waren gestern bei Sedd-ul-Bahr und bei Ari Burnu schwache Artillerie- und Infanteriegefechte mit Unter-brechungen. An den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Konstantinopel, 25. Juni. (W. T. B. Nicht-amtl.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Kale Boghaz der Geschützkampf mit den Nachhuten des Feindes fort. Im Abschnitt von Marman Boghaz fand ein unbedeutender Zusammen-stoß statt.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu in der Nacht zum 25. Juni Feuer mit Unter-

brechungen. Bei Sedd-ul-Bahr ist die Lage dieselbe, wie vor der letzten Schlacht, bei der der Feind vollständig in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthaftige Bewegung mehr gemacht. Bisher ist es noch nicht möglich, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht am 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schont die Lazarettsschiffe, die beständig verwundete fortbringen. In der Nacht auf den 25. Juni überraschte eine von unserem rechten Flügel entsandte Erkundigungs-Abteilung bei Sedd-ul-Bahr eine feindliche Abteilung in den Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte Maschinengewehre und kehrte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Pioniermaterial, Ersatzteilen von Maschinengewehren, Fernsprengerät und Bomben zurück. — An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Die Operation des Sultans.

Konstantinopel, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die Operation des Sultans dauerte genau 45 Minuten. Lange vor der Operation begaben sich alle Minister sowie der Thronfolger nach dem Palast, um das Ergebnis abzuwarten. Kurz vor dem chirurgischen Eingriff empfing der Sultan einige Mitglieder seines Gefolges und bedauerte, daß er, wenn auch nur für wenige Tage, das Bett hüten müsse, aber ihn tröstete der Gedanke an seine treuen Minister und die Beharrlichkeit, die sie zum Heile des Vaterlandes betätigen. Nach der Operation empfing der Sultan den ersten Kammerer Tewfik Bey und beauftragte ihn, den Ministern die gute Nachricht von dem Erfolg der Operation mitzuteilen, die ihn von seinem Leiden befreit habe. Die Nachricht von dem guten Gelingen der Operation wurde von der Bevölkerung mit lebhafter Freude aufgenommen. Am späten Abend flaggte die ganze Stadt.

Der Krieg gegen Italien.

Eine größere Offensive?

Berlin, 26. Juni. Am südwestlichen Kriegsschauplatz scheinen sich die Italiener laut „Berl. Tagebl.“ im Jonzo-Abschnitt zu einer größeren angelegten Offensive vorzubereiten.

Die Gebirgskämpfe.

Berlin, 26. Juni. Ueber die Gebirgskämpfe im Gebiete der Julialpen wird dem „Berl. Lokalanz.“ aus dem Kriegspressquartier telegraphiert: Der jüngste Erfolg der Oesterreicher betrifft die Erstürmung einer wichtigen Höhe im Arn-Rücken am Oberlauf des Jonzo. Hier standen gebirgsgeübten Alpini ungarische Honveds gegenüber, die in ihrer Heimat nie ein Gebirg gesehen hatten. Die Alpini versuchten zuerst einen Sturm auf die Stellungen der Ungarn, wurden aber weit über ihre ursprüngliche Position auf einer hoch mit Schnee bedeckten Höhe zurückgeworfen.

Der Seekrieg.

Bestätigung für den Untergang des „Tiger“

Berlin, 25. Juni. (W. T. B.) Die englische Admiralität hat sich bisher immer noch nicht dazu bequemt, einzugestehen, daß in der Seeschlacht bei Helgoland der „Tiger“ untergegangen ist. Nun ist kürzlich eine zuverlässige Persönlichkeit aus England zurückgekommen, die in Greenod Matrosen mit der Aufschrift „Tiger“ am Mützenband getroffen hat. Auf die Frage, wo zur Zeit ihr Schiff sei, erfolgte die einsilbige Antwort: „down“. (d. h. „unten“.)

„Frpe“

Washington, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die letzte deutsche Note wegen des Versenkens des amerikanischen Dampfers „Frpe“ ist telegraphisch nach Berlin übermittelt worden.

Albanien.

Die serbisch-montenegrinisch-griechisch-italienischen Interessen.

Paris, 25. Juni. (T. U.) „Petit Journal“ warnt gelegentlich einer Besprechung der militärischen und diplomatischen Lage vor Komplizierung der Verhältnisse in Albanien, wodurch in einer sehr marantischen Weise die serbisch-montenegrinischen, die griechischen und die italienischen Interessen in einen gefährlichen Gegensatz gestellt werden könnten. Eine zugleich geschmeidige und feste diplomatische Aktion von einer kombinierten italienisch-französisch-englischen Seeaktion unterstützt, könnte alle Schwierigkeiten beheben. Die Serben wären umso eher geneigt, Vernunft anzunehmen, da sie in letzter Zeit von Frankreich besonders unterstützt werden. Wenn sie einmal endgültig die furchtbaren Typhus-Epidemien beseitigt haben werden, könnte die Offensive gegen Oesterreich von neuem beginnen.

Man muß England verhaßen!

Ein hervorragender Amerikaner, dessen Namen, wie die „Tägl. Rundschau“ sagt, in zwei Erdteilen als Politiker und Wissen-

schafter einen guten Klang hat, schreibt dem Blatte folgende herzerfrischende Zeilen:

England ist ein schönes, mächtiges Land. Mit ihm muß man wohl leben, und nach dem Kriege sogar friedlich und freundlich leben. Mit ihm muß man später Geschäfte machen, es befehlen und von ihm lernen. Wie soll man aber den besten Weg finden zu einer friedlichen Verständigung und zu einem dauernden Frieden? Man muß England ordentlich verhaßen. England liebt keine andere Nation, aber es kann dasjenige Land respektieren, das abgeschlossen und ruhig sich ebenbürtig erweist und England zu Nachsicht und Freundschaft zwingt. Der Deutsche hat von jeher eine übermäßige Neigung zu England war beinahe bereit, als Weltbürger zweiten Ranges neben England stehen zu wollen. Alles, was England nicht als seinesgleichen respektiert, wird von ihm zertreten und mißhandelt. Indien, Irland und das Kongogebiet sind glänzende Beispiele dafür. Während Schottland, die Vereinigten Staaten und Südafrika es verstanden haben, England so zu verprügeln, daß es sich freute den Frieden auf einer anständigen Basis wiederherzustellen und deswegen Englands Segen haben, werden Irland und Indien bis zum heutigen Tage ausgeplündert und verachtet. Liebe ist für den englischen Politiker eine schöne weibliche Eigenschaft. Sie gehört wohl als Zier in den engen Familienkreis und am Sonntag auf die Kanzel, aber wochentags, im Geschäft und in der Politik, ist sie für ihn ein häßliches Übel. Englische Männer küssen sich nicht und wollen auch nicht von Männern geküßt werden.

Auf der Basis eines Kompromisses wird Deutschland nie und nimmer eine dauernde Freundschaft mit England herstellen können. Wenn Deutschland England wirklich liebt, muß Deutschland es dem lieben Gott nachmachen, der den züchtigt, den er liebt. Selbst wir Amerikaner laufen Gefahr, daß wir England zuviel die Kur machen. Sobald wir das tun, werden wir auch getreten und verachtet. Unsere tatsächliche Freundschaft beruht auf Bunk und auf der Tatsache, daß wir imstande sind, Kanada jederzeit zu nehmen und England noch dazu ordentlich zu verhaßen. Eine wertvolle Freundschaft in einer englischen Schule ist undenkbar, solange die Betreffenden sich nicht ein paarmal tüchtig verprügelt haben und ganz genau wissen, woran sie mit einander sind. Das weiß jeder, der, wie der Schreiber dieser Zeilen seine Jugend unter der englischen Fahne zugebracht hat. Nachgedanken überläßt England dem verweichlichten Frankreich; vor einem siegreichen Deutschland, das seinen festen Willen durchsetzen kann, wird England Respekt haben, und nur vor einem solchen Deutschland.

Ein Amerikaner.

Lokales.

Die morgen erscheinenden Tagesberichte

geben wir Montag früh durch Anschlag bekannt.

* **Kriegsauszeichnung.** Feldzahlmeister Strowig beim 3. Bataillon Nr. 80 hier wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. — Der Musikant Billy Rauch von hier, Sohn des Dienstmanns Rauch, erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz.

* **Zum Leutnant befördert** wurde der Fähnrich Eduard Sahner im 1. Kass. Inf. Regiment Nr. 87.

* **Personalien.** Zum Landesbankbuchhalter ernannt wurde seitens des Landesauschusses der Landesbankdirektor a. D. Pfeiffer.

* **Feldberggottesdienst.** Morgen, Sonntag, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr hält Herr Pfarrer Beitz aus Frankfurt einen Feldberggottesdienst ab. Zur Predigt wählt er das Thema: Drei Denkmäler deutschen Kampfes, das Hermannsdenkmal im Teutoburgerwald, das Barbarossadenkmal am Kyffhäuser, das Völkerschlachtdenkmal von Leipzig.

* **Wohltätigkeits-Konzert.** Am nächsten Donnerstag findet abends 7 $\frac{1}{8}$ Uhr im Kurhaus ein Konzert statt, dessen Ertrag der Kriegsfürsorge zu gute kommt. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben.

* **Verwundetenpeisung.** Gestern mittag wurden während des Nachmittagkonzerts wieder 200 Verwundete mit Kaffee, Kuchen und Zigarren auf der Kurhausterrasse bewirtet. Die Kosten für die Speisung waren dieses Mal zu einem Teil aus dem in der Wandelhalle des Kurhauses aufgestellten Sammelkasten eingebracht. Hoffentlich bewahrt sich diese Einrichtung weiter recht gut, daß unsere Heldenkämpfer, die im heiligen Kampfe fürs Vaterland bluteten, weiter auf diese Weise erfreut werden können.

* **Nachricht nach langer Zeit** gab ein hiesiger Vermittler, der Sohn des Gärtners Käse. Nach monatelangem Warten erhielten die Angehörigen von ihrem Sohne die Nachricht, daß er in Südbirien in Ge-

fangenschaft ist. Wieder ein Beweis, daß man beim Ausbleiben der Postsendungen aus dem Feld nicht gleich verzagen soll, da die Wege des Geschicks wunderbar sind.

* **Die Frage der Beschäftigung der Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft** soll am Montag Abend in einer vom Magistrat einberufenen Versammlung der Landwirte Homburgs behandelt werden. Die Versammlung ist abends 9 Uhr im Stadtverordnetenversammlungsaal im Rathaus.

* **überfahren** wurde gestern im Stadtteil Kirdorf das zweijährige Kind des Ernst August Kachel das direkt in den Postpaletwagen hineinlief. Das Kind erlitt neben mehreren Hautabschürfungen eine schwere Kopfverletzung, sodaß ärztliche Hilfe nötig war.

* **Lausbubenstreiche.** Es gibt immer noch Leute, die nicht zu wissen scheinen, daß die von den Zeitungen angeschlagenen Extrablätter dazu bestimmt sind, besonders wichtige Ereignisse der großen Menge mitzuteilen, und die sich ein Vergnügen daraus machen, die Blätter abzureißen oder den Inhalt unleserlich zu machen. Dieser Tage gingen Lausbuben, nur solche können es sein, noch weiter und beschädigten eine in der Louisenstraße hängende Anschlagtafel so, daß sie unbrauchbar ist. Es ist selbstverständlich, daß ein großer Teil des Publikums nachmittags keine Zeit hat, die Zeitung zu lesen und sich über das Wesentliche mit einem raschen Blick auf das Extrablatt orientiert. Im Interesse aller müssen wir ersuchen, die angeschlagenen Nachrichten in dem Zustand zu lassen, wie sie von vornherein sind, und bitten, uns die Personen namhaft zu machen, welche die Blätter sozurichten, daß man sie nicht mehr lesen kann, damit wir in der Lage sind, sie wegen Sachbeschädigung zu belangen.

* **Kriegsbilder.** In unserem Bilderausgang haben wir neu ausgestellt: Die Folgen der englischer Aushungerungspolitik (eine Anzahl Ausgebungerter!), das Hindenburgschild auf den Terrassen in Halensee bei Berlin und unsere sanitären Maßnahmen in Rußisch-Polen.

* **Lichtspiele im Kurtheater.** Die Wiesbadener Lichtspieltheatergesellschaft m. b. H. veranstaltet 2mal wöchentlich im hiesigen Kurtheater erstklassige Lichtbildervorführungen mit abwechslungsreichem Programm von welchem besonders der neuesten Ereignisse des Kriegsschauplatzes in Ost und West Beachtung verdienen. Die Vorstellungen, deren erste am nächsten Freitag, ist, dauern ununterbrochen von 4 bis 10 Uhr nachmittags.

* **Die morgigen Kinovorstellungen.** Die beiden Lichtspieltheater bringen morgen wieder neue Programme heraus. Gluck's Lichtspiele in Homburg-Kirdorf, teilen uns mit, daß sie u. a. einen der größten Detektiv-Films zeigen, ein Meisterwerk, betitelt: Stärker als Sherlock Holmes oder der Kampf um die Millionenmine. — Im Harwald-Restaurant werden ebenfalls hochaktuelle Bilder gezeigt.

* **„Gustav nagel“** wird Soldat. „Gustav nagel“, der alljährlich Bad Homburg mit einem eintägigen Besuch beehrte und nie vergaß, in der Schriftleitung des „Taunusboten“ vorzusprechen, wird dieses Jahr nicht kommen, er rückt ein. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Halle geschrieben: „Gustav nagel“, der bekannte Naturmensch, der in der Arndsee in der Altmark ein idyllisches Dasein führt barhäuptig und barfüßig, mit entblößtem Oberkörper und wallendem Haupthaar herumläuft, und sich von Kohlspößen, Rettichen und Rüben nährt, soll nun auch Soldat werden. Unlängst mußte er sich vor der Aushebungskommission in Magdeburg stellen, wo sein sonderbarer Aufzug allgemeines Aufsehen erregte. Gustav nagel behauptete zwar, er sei kurzschichtig und müsse eine blaue Brille tragen, aber der untersuchende Oberstabsarzt hatte solche Freude an dem prächtig gewachsenen gebräunten Naturmensch, daß er ihn doch für gesund und felddienlich erklärte. „Gustav“ wird also Soldat werden, statt seines Schurzes des Königs Rod tragen und noch andere Nahrungsmittel als Kohlspößen, Rettiche und Rüben zu sich nehmen müssen. Seine Fahne mit der Aufschrift: „Ich komme zu euch im Frieden“ wird er allerdings den Zeitverhältnissen entsprechend zu Hause lassen müssen.

* **Kartoffeltrocknung mit Strohmehl.** Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Die Eigenschaften des Strohmehls, Feuchtigkeit gierig aufzusaugen und sie leicht wieder an die Luft abzugeben, macht es zur Verwendung beim Trocknen feuchten Materials besonders geeignet. Wenn man rohe Kartoffeln mit den bekannten Kartoffelverarbeitern oder auf andere Weise zu einem Brei verarbeitet und mit 3 Gewichtsteilen Kartoffelfrei einen Gewichtsteil Strohmehl vermischt, die Mischung in nicht zu dicker Schicht in einem Raume mit guter Luftventilation ausbreitet, so erhält man binnen 24–30 Stunden einen verdaulichen Produkt von großer Haltbarkeit; der Trocknungsprozeß wird natürlich beschleunigt, wenn man den Strohmehlzusatz

erhöht oder die Mischung während des Trocknens umschaukelt.

Die so getrockneten Kartoffeln können auch zur direkten Fütterungszwecken, zur Stärkesfabrikation und namentlich zur Futtermittelbereitung benutzt werden. Das Strohmehl wirkt als Fütterungsmaterial bei Maischprozessen. Die dabei gewonnene Schlempe läßt sich ebenfalls leicht trocknen. Für die Verarbeitung der noch vorhandenen Reste aller Kartoffeln dürfte das Verfahren gute Dienste leisten. Das verwendete Strohmehl braucht nicht besonders fein zu sein. Wenn Strohmehl an der betreffenden Verfertigung nicht hergestellt werden kann, so sind die Deutschen Pflanzenmehlgewerkschaft m. b. H., Berlin 8, Kronenstraße 12/13, und die Firma Töpfer, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Bielefeld, Köthel i. Sa., bereit, den Bezug zu vermitteln. Die genannte Firma Töpfer, welche auf dem besprochenen Gebiet Erfahrungen gesammelt hat, kann auch als Beratungsbüro in allen das neue Verfahren betreffenden Fragen empfohlen werden.

* **Herstellung eines Dauerfutters durch Mischung des Panfeningehalts mit Strohmehl.** Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Die Bestrebungen, den den Schlachthöfen anfallenden Inhalt des Panfens der geschlachteten Wiederkäuer zu Futterzwecken zu verwenden, haben bekanntlich zu recht günstigen Ergebnissen geführt, sind zur Durchführung des Verfahrens allerdings erforderlich, die einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten verursachen. Man sieht auch heute schon voraussehen läßt, daß der Laufe der Zeit in allen besser eingerichteten Schlachthöfen Vorrichtungen getroffen werden, die eine bessere Verwertung nicht des Panfeningehalts, sondern auch aller übrigen auf den Schlachthöfen gewonnenen Abfälle ermöglichen so wird dieses Ziel doch jetzt während der Kriegszeit nicht zu erreichen sein. Da es aber geboten erscheint, gerade jetzt Futterbestände durch diesen recht wertvollen Zuwachs zu vermehren, so gewinnt ein Schlag besondere Bedeutung, der es ermöglicht, den Panfeningehalt in allen Schlachthöfen, auch den kleinsten, ohne besondere Einrichtung in ein haltbares, von den Tieren namentlich den Schweinen, sehr gern genommene Futter überzuführen.

Die Firma M. Töpfer, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Bielefeld bei Köthel in Sa., die sich seit Jahren mit der Herstellung von Pflanzenmehlen befaßt hat, durch Versuche festgestellt, daß Strohmehl ein außerordentlich großes Aufnahmevermögen und zudem die Eigenschaft besitzt, das aufgenommene Wasser leicht wieder abzugeben. Wenn man den feuchten Panfeningehalt mit Strohmehl in einer Menge vermischt, die etwa die Hälfte des festgestellten Gewichts des Panfeningehalts ausmacht, so wird die darin enthaltene Feuchtigkeit begierig von dem Strohmehl aufgenommen und das Gemenge sofort in transportfähiger Form gebracht. Durch Ausbreiten dieses Gemenges in bedeckten Schuppen verbunkert, überschüssige Wasser rasch, so daß sich bis 30 Stunden ohne Anwendung künstlicher Wärme ein trockenes, haltbares Futter erzielen läßt. Das Futter hat bei praktischen Fütterungsversuchen außerordentlich gute Ergebnisse geliefert. Empfehlenswert ist der Zusatz einer geringen Menge kohlensäurehaltigen Kalkes.

Das zu verwendende Strohmehl braucht nicht besonders fein gemahlen zu sein, so daß es mit geringen Kosten herstellen läßt. Die genannte Firma ist bereit, das Strohmehl zu liefern und den Vertrieb des nach ihrer besonderen Anleitung gewonnenen Futters zu bewirken.

Es erscheint wünschenswert, daß die Schlachthofverwaltungen, namentlich auch die kleineren, sich dieserhalb mit der erwähnten Firma in Verbindung setzen, damit die Futtermengen möglich schnell dem Verbrauch geführt werden.

* **„Die Nacht am Rhein“.** Die Frage, von den verschiedenen Textgestaltungen, welches „Die Nacht am Rhein“, als maßgebend anzusehen sei, ist in der Fachpresse mehrfachörtert, und es ist dabei auf die Unzulänglichkeit hingewiesen worden, die sich aus den weichen ergeben. Der Unterrichtsminister hat nun, einer an ihn ergangenen Anfrage folgend, eine Besprechung von Sachverständigen herbeiführen. Die bei weitem überwiegende Mehrheit dieser Sachverständigen hat sich an Standpunkt gestellt, daß im wesentlichen die Fassung des Liedes zu bevorzugen sei, wie es dem Komponisten vorgelegen und in weite Verbreitung und seine Vollständigkeit gewonnen hat. An den Stellen aber, wo die Fassung des Dichters aus ästhetischen oder stilistischen Gründen empfehlenswerter erschien, es richtiger, auf den ursprünglichen Wortlaut zurückzugehen. Der Minister hat daraufhin den Provinzialschulkollegien und den Regierungen die nachstehende Fassung der auf diese Weise festgestellten Fassung des Liedes mit dem Auftrag übergeben, für ihre Einführung in künftig erscheinende Lese- und Liederbücher und für ihre Verbreitung bei neuen Drucken solcher Bücher zu sorgen.

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
 Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Briefporto Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr.
 Einzelhefte 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.
 Inserate kosten die fünfschaltene Zeile 15 Pfg., im Nachdruck 30 Pfg.
 Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirchdorf auf Plakataufhängen ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:
 Jeden Samstag: 3. Jahrg. Unterhaltungsblatt
 Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Auflage Welt“
 Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.
 Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.
 Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Die Liebe der drei Kircklein.

10. Roman von E. Stier-Matthias.
 Beschwörend klang die Rede und dem ge-
 rührten, wunderbar erregten Manne waren
 die Augen feucht. „Frauchen, schon gegen die
 Tränen kämpfend, versuchte noch lachend die
 Lage zu retten.“
 „Hui Teufel!“ rief sie — „aber Bätchen,
 was meinst Du mir zu! Ich bin noch nicht sieb-
 zehn Jahre und habe noch kein Minütchen mei-
 nes Lebens an jemand anderen als an Dich
 und Werner gedacht und habe selbst meine
 Freundin alle abgeschafft, um ganz für Euch
 zu leben. Und Du, Du alter Blaubart Du —“
 „Aber wie sie nun ihres Vaters mächtig große,
 runde, dunkle Augen sah, aus denen jetzt wahr
 und nachdrücklich ein paar flinke vorlaute Tröpf-
 chen perlen, wie sie ihn sah, zitternd vor Liebe
 in ihr, da konnte auch sie sich nicht mehr halten,
 aufstehend lag sie an seiner Brust.“
 „Kater, Du geliebter Alter, sei ruhig, sei
 Du nur ruhig. Jede gehe ja nie von Dir,
 wie. Wie könnte ich einen Menschen annähernd
 so lieben wie Dich. Ich bin Dein Frauchen,
 da kann ich doch nicht noch einen Mann neh-
 men? Das ginge doch überhaupt nicht, siehst
 Du das ein, Du böser, dummer, lieber, guter
 Alter?“
 Er drückte sie fest. Gott, wie liebte er dieses
 Kind! Sein Junge war ihm auch ans Herz ge-
 gangen, natürlich, der prächtige Bengel —
 aber das Mädchen, das liebe warmherzig-holde
 Geschöpf, er hätte sie auf seinen Händen durch
 das Leben tragen mögen.
 In überquellender Zärtlichkeit drückte er
 einen Kuß auf ihre reine Kinderstirne:
 „Meine Kleine, mein Liebling! Mein
 Sonnenkind! Komm, nun wollen wir ruhig
 werden und weiter gehen. Wir zwei Trauer-
 weiden stehen alle beide nah am Wasser.
 Nun sage mir bloß, wie kamen wir darauf?“
 „Ja, wie kamen wir darauf? Von der
 Pflanzenliebe, glaube ich —“

„Mag sein. Es sollte wohl einmal zwischen
 uns zur Sprache kommen. Es ist gut so. Nun
 reden wir nie mehr davon, mein Kerlchen,
 nie mehr. Wir vertrauen einer dem andern,
 felsenfest. Nicht wahr? Nun komm wieder an
 meine Seite, Kamerad.“
 Sie gingen eine Weile schweigend, wäh-
 rend der Wald um sie her desto gesprächiger
 war. Der redete mit tausend Jungen. Ganz
 oben sauste der Wind über die Wipfel, darun-
 ter hielten die alten Buchentronen mit ihren
 jungen Blättern gar trauliche Zwiesprach.
 In jedem Baume sang ein anderes Vöglein,
 und unter den Zweigen ging es wie Glocken-
 klang: summm brumm — summm brumm —
 es huschte und raschelte heimlich ganz unten
 auf dem Boden im dicken Laube des letzten
 Jahres. Geheimnisvoll, unsichtbare Wesen
 hausten und hasteten hier und dort — eine
 Quelle murmelte in gedämpfter Geschwä-
 gkeit irgendwo im Moose.
 Der Professor und sein kleiner Kamerad
 kamen an eine Waldbühse, die sich einen Hang
 hinabzieht, weit unten wölbt der hohe Wald
 wieder sein smaragdgrünes Dach.
 Auf der weiten Matte, die sich dazwischen
 ausdehnt, bliden silbergraue Baumstümpfe
 allerorts heraus, neue, ganz junge Buchen-
 kinder grünen led und vergnüglich um sie her,
 Ueber das grüne Gewölbe da brumten sieh
 man hinweg in ein anmutiges Tal, sieht des
 schmalen Fließchens Band wie ein silbernes
 Fädchen, mannigfaltig gewunden, im Sonnen-
 schein glitzern, als Abfluß des Bildes schiebt
 sich links drüben die graue Stadt in das Tal
 mit ihren Schieferdächern und ihren zwei
 hohen, ehrwürdigen Kirchen.
 „O herrlich — o schön!“ rief Frauchen
 hingerissen. „Komm Bätchen, hier wollen wir
 rasten.“ Sie setzten sich auf den Waldrand,
 der steil zum Wege abfiel und so eine Bank
 bildete. Frauchen packte das Frühstück aus
 und gab dem Vater seine gut belegte Wurst-
 semmel, während sie herzhaft in ihre dicke

heimlich noch in aller Stille. Was war das
 Schwarzbrotstücken, zwischen denen nur
 eine dünne Schmalzeinlage eine kleine tröst-
 liche Unterbrechung bildete. Kircklein merkte
 nie etwas von diesem Unterschied, rühmte
 manchmal die Wurst: „Hein heute, findest Du
 nicht?“ Dann sagte sie tapfer: „Mir schmeckt
 es herrlich, Bätchen.“ So mied sie eine Lüge,
 denn es schmeckte ihr wirklich herrlich.
 Aber heute merkten beide gar nicht, was sie
 aßen. Sie waren beide gedankenvoll, ganz in
 Sinnen verloren — es war nun einmal heute
 ganz anders wie sonst.
 Aus ihren Gedanken heraus, fast unwill-
 kürlich, fragte das Frauchen:
 „Bätchen, Du warst noch so jung als unser
 armes Mütterchen sterben mußte. Ein Mann
 wie Du, so ganz besonders liebenswert und
 lieblich — und — und — na eben Du, mein
 Alter, wie kommt es, daß Du nicht noch ein-
 mal geheiratet hast? War es wegen uns?
 Oder konntest Du unsere Mutter nicht ver-
 gessen?“
 Wunderbar traf diese Frage gerade den
 Punkt, bei dem auch seine Gedanken weilten.
 „Ja, Kind — einmal — einmal bin
 ich nahe daran gewesen — es ist schon lange
 Jahre her —“
 Er versank tief in seiner Erinnerung. Das
 Kind an seiner Seite störte ihn nicht. Ihm
 aber drängte sich heute einmal auf die Lippen,
 was er noch nie einem Menschen gesagt hatte.
 „Zehn Jahre mögen darüber hingegangen
 sein — ja gerade so lang — Ihr kleinen
 Kerle waren zu Ostern in die Schule gekom-
 men, da habe ich noch einmal einen schönen,
 einen wunderschönen Liebesfrühling erlebt.
 Ach Kind! Da war ich noch einmal so töricht,
 so unsinnig und überschwänglich verliebt wie
 ein Primaner, die ganze Süßigkeit der Jugend
 habe ich noch einmal gekostet. Sie wohnte nicht
 hier in der Stadt, nein, Gott sei Dank nicht,
 ich lernte sie damals auf meiner Sommer-
 reise kennen und sie wurde meine Braut,

für eine Zeit, wie lag da das Leben noch vor
 einem, so reich, so unermesslich reich und ver-
 heißungsvoll. Aber dann — habe ich sie ver-
 loren — — —“
 „Durch den Tod?“ fragte Frauchen ganz
 leise.
 Kircklein, in blaue Ferne träumend,
 schüttelte den Kopf.
 „Nein, Kind — durch das Leben. Horribile
 dictu! Denn das ist das Schmerzlichste, was
 dem Menschen geschehen kann. Ein gnädiges
 Schicksal bewahre Dich davon, daß Du das je-
 mals kennen lernst. Treulos veranlagt war
 sie nicht die Elisabeth, und auch nicht hablich-
 tig, und sie hatte mich lieb. Es wird auch
 Herzblut gekostet haben bei ihr. Aber sie war
 so entschuldigend sanft und weichherzig und nach-
 giebig — und ihre Alte, die war in allem das
 Gegenteil. Und alles was recht ist, der da nach
 mir freien kam, hatte ein Jahreseinkommen
 von zwanzigtausend Mark zu verzehren —
 und ich war ein armer, leichtsinniger Gelehr-
 ter, der nichts in die Ehe zu bringen hatte
 als die zwei prächtigen, gesunden Kinder
 einer Frau, der seine erste und edelste Liebe
 gehört hatte.“
 Dann schwiegen sie beide und dem frau-
 lichen Kinde tat das gute, warme Herz weh
 vor lauter Mitleiden. So hatte er gelitten an
 ihrer Seite, und sie, zwei dumme Kinder, hat-
 ten ihn unbewußt wohl noch gar gequält. Und
 vielleicht, wer weiß, wenn sie nicht gewesen
 wären — — —
 Ihre Hand stahl sich fachte in des Professors
 Rechte.
 „Bätchen, wenn sie doch aber gar so schwach-
 herzig war, dann ist es vielleicht recht gut, daß
 sie nicht Deine Frau und unsere Mutter
 wurde.“
 Seine Augen leuchteten aus der Weite zu ihr
 zurück.
 „Mag sein, Kind. Ist sogar gewißlich wahr.
 Aber damals tat es entschuldigend weh.“
 (Fortsetzung folgt.)

Persil

für
 alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig
 dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige
 Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche
 dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten
 nur durch einmaliges 1/4—1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von
 Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu
 vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung
 von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch
 unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im
 Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam
 zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde
 unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in
 der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,
 möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
 auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
 Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
 provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
 Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze,

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer-
und einbruchssicheren Stahlkammer.

Vom 1. Oktober ab ev. früher
 ist die Wohnung im 2. St.
 meines Hauses an ruhige Leute zu
 vermieten. Badeeinrichtung vorhan-
 den. Zu erfragen bei
A. Schick, Haingasse 11.

Eine schöne
3 oder 2 Zimmerwohnung
 mit Zubehör evtl. auch Gartenanteil
 preiswert zu vermieten. (1951a)
Obereschbach, Hauptstraße 76
 neben Oberförsterei.

Dreyers Taunuss-Apfelmost.

Unvergorener, alkoholfreier Saft nachgerollten frischen Taunusobstes. Natürl. Phosphor Nähr-Getränk. Fördert Appetit, Verdauung und Stoffwechsel. Wirkt wohltuend beruhigend und überaus heilsam auf die Nerven. Prosp. durch die Verkaufsstellen.

Die Auszahlung der Quartiergelder

für den Monat Mai ds. Js. für Homburg und Rirdorf findet am

Montag, 28. Juni, vormit. von 8 bis 12 Uhr bei der unterzeichneten Kasse statt.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1915.

Die Stadtkasse:

2407

Rahn

Schulze.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 (G. S. Seite 1529) und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. Seite 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. H. die nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Das Lokalreglement und Polizeiverordnung über die Benutzung des Wassers in den Bächen, Gräben und Triebwerkskanälen des Gemeindebezirks Bad Homburg v. d. H. zu gewerblichen Zwecken vom 3. August 1871 wird aufgehoben. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1915.

(2404)

Polizei-Verwaltung.

Lübke.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 (G. S. Seite 1529) und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. Seite 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. H. die nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Die Polizeiverordnung betreffend die Beschaffenheit der Särge für den Umfang des Gemeindebezirks Bad Homburg v. d. H. vom 3. Sept. 1897 wird aufgehoben. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1915.

Polizei-Verwaltung.

Lübke.

Polizei-Berordnung

betreffend: das Rauchen im Kurhaustheater sowie in den Räumen des Kurhauses.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. Seite 1529) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. Seite 195) wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. H. die nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Innerhalb des Kurhaustheaters und der zu diesem gehörenden Nebenträumlichkeiten insbesondere der Vorplätze und des Foyers des selben, ist es verboten, zu rauchen, brennende Cigarren, Cigaretten oder Tabakspfeifen zu tragen oder abzulegen, Streichhölzer oder anderes Zünd- und Explosivmaterial anzubrennen sowie überhaupt die bezeichneten Räume mit unverwahrtem Licht zu betreten oder mit solchen darin zu verweilen.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmung des vorstehenden Paragraphen werden soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen insbesondere aus §§ 360 al 11 und 368 al 5 Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiverordnung vom 25. Juni 1887 aufgehoben.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1915.

2405)

Polizei-Verwaltung

Lübke.

Kölnisch - Wasser

in Feldpostbriefen

Flache Flasche zu M 1.10

Grosse Originalflasche M 1.80

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus,
Abteilung: Kriegsbedarf. (253)

Internationaler Club. C. V.

Bad Homburg.

Samstag, den 3. Juli abends 9 Uhr im „Hotel Metropole“

ordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Rechnungsablage.

Auflösung des Clubs.

2406)

Der Vorstand.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.



Künstliche „Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren, Ersatz für Höhenklima. Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förderung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und Badekuren. Ueberraschend schnelle Heilung des Allgemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosigkeit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Ärztl. Leitg.:
Dr. med. Braun.

Institut für Bestrahlungstherapie
Telef. 10. Lange Meile 1

Haararbeiten

1866)

fertigt an und bessert aus.

Auf Wunsch Verwendung eigener ausgekämmter Haare.

Ständige Ausstellung neuer Frisuren **Karl Kesselschläger, Luisenstrasse**

Locken, Unterlagen, Scheitel, Zöpfe

Berordnung.

Laut Verfügung des königlichen stellvertretenden Generalkommandos XVIII. Armee Korps vom 24. 11. 1914 haben sich sämtliche hier aufhaltende Militärpersonen aller Dienstgrade, soweit dieselben nicht im Reserve-Lazarett bezw. dessen Unterabteilungen untergebracht sind, innerhalb 24 Stunden beim Garnison-Kommando, Elisabethenstrasse 16, Hinterhaus, anzumelden.

Die Nichtbefolgung dieser Berordnung zieht Strafen nach sich.

Der Garnisonälteste

Hendemann, Major.

2388)

Bad Homburg v. d. H., den 26. 6. 1915.

Der Vaterländische Frauen-Berein

bittet jedes seiner Mitglieder und alle diejenigen, die ein warmes Herz für unsere Feldgrauen haben, ein Paar leichte wollene Socken bei Herrn Verwalter Ritz im Landratsamt, bis 1. Juli abgeben zu wollen.

1000 Paar Socken werden für bedürftige Soldaten benötigt. (2358)

Der Vorstand.

Heidelbeeren, Kirschen, Erdbeeren

sowie sämtliches

Frühobst kauft und übernimmt in Kommission

Otto Schaum, Engros-Kommission.

2191)

Hamburg l. Schulweg 31, Fruchtboerse.

Druck-Arbeiten

jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Kopfeizem

Nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihrer Medizinal-Herba-Seife war der Schorf vollständig beseitigt. Frau Olga Sch. in Bad Homburg v. d. H. mit ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt Markt No. 1. H. i. d. Apotheke u. der Med. C. Kreh, Droge. Otto Volk, W. Engländer Parfumerie.

Garantiert reinen

Blütenhonig

in kleineren und grösseren Quanten per Pfd. M. 1.00 bei

Georg Falkenstein
Bienenzüchter
Ober-Erlenbach.

Hunde

werden blitzblank mit Dr. Bader's medizinischer Hundeseife. Beste Schutz vor Räude à Kart. 50 Pf. bei Otto Voltz, Droge.

Schwere

Weißblechgießkannen

empfiehlt A. Stork, Spenglermeister, Wallstraße 22.

Dortselbst kann ein anständiger Junge das Spengler- und Installationshandwerk erlernen. (234)

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (106)

Eine Wohnung

im 2. St. 4 Zimmer nebst Küche zu vermieten. (1279a)

F. L. Koh, Bad Homburg v. d. H.

Freundl. Paterrewohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör vollständig an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres: Lechfeldstraße 5 parterre links. (20)

2 Zimmer

mit Zubehör sofort zu vermieten. (2413) Rind'sche Stiftstraße 18.

1 Zimmer mit Küche

zu vermieten. (2402a) Rind'sche Stiftstraße 28.

Eine geräumige Scheune

ist per 1. Juli zu vermieten. (2414) Herzbergstraße 10.

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen und ordentlichen

Arbeiter

Jacob Hirsch Sohn.

Die Wacht am Rhein.

Es braut ein Ruf wie Donnerhall,
Es schmettern Harnisch und Hosenknall:
Am Rhein, am Rhein, zum deutschen Rhein!
Er will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Der Feind steht und tren die Wacht
am Rhein :.

Durch Hundertausend geht es schnell,
Aller Augen blitzen hell:
Deutsche, bieder, fromm und stark,
Schmetzt die heilige Landesmark,
Lieb Vaterland usw. :.

Er blüht hinauf in Himmelsaun,
Heldentüter niederschau,
Schwört mit stolzer Kampfeslust:
„Achtung, bleibt deutsch wie meine Brust!“
Lieb Vaterland usw. :.

Und ob mein Herz im Tode bricht,
Du doch drum ein Welscher nicht,
Wie an Wasser deine Flut,
Deutschland ja an Heldenblut.“
Lieb Vaterland usw. :.

Solang ein Tropfen Blut noch glüht,
Ich eine Faust den Degen zieht
Noch ein Arm die Büchse spannt,
Schreit kein Welscher deinen Strand!“
Lieb Vaterland usw. :.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind.
Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein
Wer alle wollen Hüter sein!
Lieb Vaterland usw. :.

Ständesamtliche Aufgebote. Bade-In-
genieur Wilhelm Emil Julius Junk Bad
Homburg, Jakobine Wilhelmine Katharine
Wohn Frankfurt a. M.

Briefkasten der Schriftleitung.
Herr A. W. Fosen, Besten Dank,
war uns bereits bekannt. Freundl. Gruß.

Eingefandt.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in der
Kriegszeit.

Durch die vielen Einberufungen zu den
Feldern sind in den meisten Betrieben we-
sentliche Lücken entstanden und es sind in den-
selben dadurch mehr oder weniger große Stö-
rungen verursacht worden. Die Klage über
Arbeitsmangel ist allgemein. Jede einzelne
Arbeitskraft ist heute für alle Betriebe, ganz
besonders wohl für die meisten Handwerks-
betriebe von bedeutendem Wert. Daher wird
es von den Handwerkern schwer empfunden,
daß ihr Lehrlinge und jugendliche Arbeiter,
welche in den kleineren Betrieben meistens
noch die einzigen Arbeitskräfte sind, durch
den Fortbildungsunterricht entzogen werden.
In früheren Jahren wurde der Unterricht in
den Abendstunden abgehalten. Aus verschie-
denen, wie ich gern anerkenne berechtigten
Gründen wurde der Unterricht in die Arbeits-
zeit verlegt. Es ist nicht zu leugnen, der
junge Mensch ist am Tage leistungsfähiger als
nach Feierabend. Der Tagesunterricht hat sich
viel besser bewährt, als der Abendunterricht.
Dennoch halte ich es für notwendig, daß in der
Kriegszeit im Interesse des Handwerkerstandes
der Schulunterricht wieder in die Abend-
stunden verlegt wird. Denn die außerordent-
liche Zeit berechtigt zu außerordentlichen
Maßnahmen. Besonders die älteren Lehrlinge
werden meistens zur Aufrechterhaltung des Be-
triebes so notwendig gebraucht und gerade die
Fortbildungsschule gibt immer zu den ärgsten
Arbeitsstörungen Anlaß. Eine anderweitige
Angelegenheit des Unterrichts ist dringend not-
wendig.
W. Scholz.

Borausichtliche Witterung:

Sonntag, 27. Juni.
Wolkig, trocken, keine Temperaturverän-
derung südwestliche Winde.

Veranstaltungen der Kurver-
waltung.

Programm für die Woche
vom 27. Juni bis 3. Juli.
Täglich Morgenmusik an den Quellen,
von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr.

Sonntag: Konzerte der Kurlapelle mit
Beiträgen des Solotrompeters O. R. Schmei-
der von 4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends
Leuchtfantäne, Scheinwerfer.

Montag: Konzerte der Kurlapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurlapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr
im Goldsaal: Pieselott u. Conrad Berner,
Pieder zur Laute mit Violine und Viola
d'Amour.

Mittwoch: Konzerte der Kurlapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr
im Spielaal: Lichtbildervortrag „Untersee-
bote, Torpedos und Seeminen.“

Donnerstag: Konzerte der Kurlapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 7^{1/2} Uhr im
Goldsaal: Konzert zum Besten des Vater-
ländischen Frauenvereins. (Näheres siehe Pla-
tate.)

Freitag: Konzerte der Kurlapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends: Leucht-
fontäne. Im Kurhaustheater von 4 Uhr
nachmitt. bis 10 Uhr abends Lichtspielvor-
führungen. (Näheres siehe Platte.)

Samstag: Konzerte der Kurlapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im
Kurhaustheater: „Wohltätige Frauen.“ Lust-
spiel in 4 Akten von L'Arronge.

Sonntags nachm. von 4 bis abends 10
Uhr im Kurhaustheater: Lichtspiele
vorführen.

Kurhaus Bad Homburg.

Sonntag, den 27. Juni,

Morgens 1^{1/2}8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.

1. Choral: Wer nur den lieben Gott lässt
walten
2. Infanterie-Kavallerie,
Marsch Millöcker
3. Lastspiel-Ouverture Keler-Bela
4. Goldregen, Walzer Waldteufel
5. Paraphrase über Abts Lied
„Waldandacht“ Nehl
6. Irrlichter-Potpourri Schreiner

Nachmittags und abends Konzert des
Kurorchesters
unter Mitwirkung des Trompeten-Virtuosen
Herrn Kurt Schmeisser.

Leitung: Herr Kapellmeister Max Brückner

1. Ernst-August-Marsch Blankeburg
2. Fest-Ouverture, komp. von
Friedrich den Grossen
3. Ständchen Strauss
4. Hoch Deutsches Lied, Pot-
pourri Buchwald
5. Wiener Bürger, Walzer Ziehrer
6. Soli für Trompete mit Or-
chester a. Melodie,
b. Valse Impromptu Cords
Herr Curt Schmeisser.
7. Die Wachtparade kommt Eilenberg
Abends 8 Uhr.

1. Hindenburg-Marsch Büttner
2. Wiener Jubel-Ouverture Suppe
3. Einleitung d. III. Akts
und Brautchor a. „Lohen-
grin“ Wagner
4. Fantasie für Trompete:
Webers letzter Gedanke Fuchs
Herr Schmeisser.
5. Ouverture zu „Euryanthe“ Weber
6. Solo für Trompete: Gott
schütze dich mein Helgoland,
Stolzer Fels im deutschen
Land
Herr Schmeisser.

7. Luxenburg-Walzer Lehar
8. Ungarische Rhapsodie Nr. I
(An Bülow) Liszt
Abends: Leuchtfantäne.
Scheinwerfer.

Montag, den 28. Juni.

Morgens 1^{1/2}8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral: Zion klagt mit Angst und
Schmerzen
2. Vorwärts-Marsch. F. Wagner
3. Ouverture „Im Reiche des
Indra“ Lincke
4. Ave verum. Mozart
5. Man lebt nur einmal. Walzer Strauss
6. Potpourri a. d. Op. „Martha“ Flotow
Nachmittags 4 Uhr.

Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.

1. Freundestreue. Marsch Blankenburg
2. Ouverture z. Op. „Das
goldene Kreuz.“ Brüll
3. Goldelse. Gavotte Fuchs
4. Fantasie a. d. Oper.
„Romeo und Julie.“ Gounod
5. Die Schönbanner. Walzer Lanner
6. Nocturno C. moll Chopin
7. Zigeunerständchen. Nehl

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture z. Oper.
„Die beiden Hunsen“ Doppler
2. Nachtgesang aus „Tristan
und Isolde“ Wagner
3. Maurische Fantasie aus
Boabdil Moszkowski
4. Fantasie a. d. Oper.
„Die Perlenfischer“ Bizet
5. Vorspiel z. Op. „Loreley“ Bruch
6. Mein Traum. Walzer Waldteufel
7. Thema u. Variationen
a. d. D.-moll-Quartett Schubert
8. Ballmusik a. Dona Diana Hofmann

Tages-Neuigkeiten.

Strassenbahnunfälle in Paris. Paris, 25. Juni. (T. U. Privattelegramm). Am gestrigen Tage fanden in Paris 3 größere Strassenbahnunfälle statt. Jedesmal wurden zahlreiche Personen, einmal sogar 7 schwer verletzt.

Erdbeben. Amsterdam, 25. Juni. (T. U.) Aus San Francisco eingetroffene Nachrichten melden, daß in Südkalifornien ein starkes Erdbeben stattgefunden habe, das großen Schaden anrichtete. Viele Menschen sind getötet worden. Nähere Nachrichten fehlen, da die telegraphischen Verbindungen vielfach unterbrochen sind.

Todesfall. Saarbrücken, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich). Der Mitteilhaber der Firma Gebr. Hofer, Verlag der Saarbrücker Zeitung, Carl Hofer, Buchdruckermeister und Hauptmann der Landwehr, ist gestern an einem Herzschlag plötzlich ver-
schieden.

Orkan. Paris, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich). Der „Petit Parisien“ meldet aus Le Havre: Ein Orkan der am Mittwoch über ein Stadtviertel niederging, hat großen Schaden angerichtet.

Feuer im Spandauer Artilleriedepot. Spandau, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich). Ein Schadenfeuer entstand in den frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Artilleriedepots in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am Sonntag, den 27. Juni.

Vormittags 8 Uhr: Christenlehre der Konfir-

manden des Herrn Pfarrer Wenzel.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan

Holzhausen. Hebräer: 12, 2a

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr

Dekan Holzhausen.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer

Wenzel. Hebräer 11, 6

Nachmittags 2^{1/2} Uhr: Ausflug des Jungfrau-

envereins nach Köppern Treffpunkt Obergasse 7.

Abends 8 Uhr 30 Min. im Kirchenaal 2: Vor-

trag des Herrn Pfarrers Dr. Busch-Frankfurt a. M.

„Unsere Pflichten gegen die an der Front.“ Die

Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr 30

Min.: Kirchl. Gemeinschaftsstunde

Donnerstag, den 1. Juli. Abends 8 Uhr 10

Min.: Kriegsbetende mit Feier des hl.

Abendmahls.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche

Am Sonntag, den 27. Juni:

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer

Wenzel.

Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr 30 Min.

Kriegsbetende.

Evangel. Jünglings- und Männer-

verein - Homburg.

Vereinsraum: Kirchenaal der Erlöserkirche.

Sonntag, den 27. Juni abends 8 Uhr: Ver-

einsabend. Vortrag von Pfarrer Dr. Busch-Frank-

furt a. M. „Unsere Pflichten gegen die an der

Front.“ Nachher Mitteilungen und Briefe aus

dem Felde. Gebetsgemeinschaft Dienstag, Abends

8 Uhr: Spiel. Mittwoch, 8 Uhr: Trommler und

Pfeifer. Freitag, 9 Uhr: Besonnenstunde.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Gottesdienst - Ordnung

der katholischen Pfarrei Maria Himmelfahrt

zu Bad Homburg.

Sonntag, den 27. Juni, morgens 6 Uhr: Früh-

messe für den auf dem Schlachtfelde gefallenen

Krieger Wilhelm Häusler; 8 Uhr: Kommuni-
ons-

messe für die Männer und Jünglinge der Pfarrei

mit Ansprache; 8 Uhr: Kindergottesdienst mit

Bildung; 9^{1/2} Uhr: Hochamt zu Ehren des heil.

Johannes des Täufers mit Predigt; 11^{1/2} Uhr: heil.

Messe für den auf dem Schlachtfelde gefallenen

Krieger Anton Meißner; nachm. 2 Uhr: Christen-

lehre; abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Montag, den 28. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr: hl.

Messe für Peter Fiescher; 7 Uhr: hl. Messe für

einen auf dem Schlachtfelde gefallenen Krieger.

Dienstag, den 29. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr: hl.

Messe für die Pfarrei; 7 Uhr: hl. Messe für Lehrer

Joseph Urban aus Hochheim.

Mittwoch, den 30. Juni, morgens 6^{1/2} Uhr: hl.

Messe für Johann Wagner; 7 Uhr: hl. Messe

nach Meinung.

Donnerstag, den 1. Juli, morgens 6^{1/2} Uhr
und 7 Uhr: hl. Messen nach bestimmter Meinung.
Nachmittags: Gelegenheit zur hl. Beichte.
Freitag, den 2. Juli, morgens 6 Uhr: Ergens-
amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu; 7 Uhr: hl.
Messe nach bestimmter Meinung.
Samstag, den 3. Juli, morgens 7^{1/2} u. 7 Uhr:
hl. Messen nach bestimmter Meinung.
Jeden Abend 8 Uhr: Andacht zur Erinnerung
des Sieges und Friedens.
Am Sonntagabend 8^{1/2} Uhr: Familienabend
des Jünglingsvereins, zu welchem die Eltern der
Mitglieder wie auch die Ehrenmitglieder des Ver-
eins herzlich eingeladen sind. Am Sonntagnach-
mittag 4^{1/2} Uhr: Versammlung des Dienstbotenver-
eins. Am Montagabends 9 Uhr: Versammlung
des Gesellenvereins.

Gottesdienst-Ordnung

der kathol. Pfarrei St. Johannes der Täufer
Bad Homburg-Kirchhof.

Sonntag 7 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr Vorm.:
Sakramentalische Prozession, darnach Hochamt und
Festpredigt. 2 Uhr nachm. Vesper.

Werktag: 6 Uhr Schulgottesdienst 7 Uhr:
zweite hl. Messe. Samstags in der Kapelle des
Schwesternhauses.

In dieser Woche fällt die 2. heil. Messe von
Dienstag bis Freitag aus.
Jeden Tag abends 8 Uhr: Kriegsanacht

Christliche Versammlung. Elisa-
bethenstr. 19a, I. Jed. Sonntag Vorm.
11—12 Uhr für Kinder; jed. Sonntag Abend
von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr öffentl. Vortrag, jeden
Donnerstag abends 8^{1/2} Uhr Bibel- und Ge-
betstunde.

Bermischte politische Nachrichten

Wien, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich).
Der König von Bayern ist heute früh mit
Gefolge, worunter sich auch Kriegsminister
Freiherr Kref von Kressenstein befindet, auf
der Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz
auf dem Wiener Ostbahnhofe eingetroffen, wo
er vom bayerischen Gesandten Freiherrn von
Bucher, der sich dem Gefolge des Königs an-
schloß, begrüßt wurde. Der König setzte als-
bald die Reise fort.

Lugano, 25. Juni. (T. U.) Die Tribuna
erklärt, aus sicherer Quelle erfahren zu haben,
daß der Papst binnen wenigen Tagen der
italienischen Welt eine Enzyklika überweisen
wird, die in breiter Form die den Welt-
krieg betreffenden Fragen untersuchen soll.

Berlin, 26. Juni. Der bisherige bul-
garische Gesandte in Berlin, Generalsekretär
Markow, wurde am 24. Juni im Großen
Hauptquartier vom Kaiser in Abschiedsau-
dienz empfangen. Der Kaiser verlieh dem
scheidenden Diplomaten die Brillanten zum
Roten Adlerorden I. Klasse.

Stuttgart, 25. Juni. (W. T. B. Nicht-
amtlich). Herzog Albrecht von Württemberg
und seinen beiden Söhnen Herzog Philipp
Albrecht und Herzog Karl Alexander, ist
laut „Staatsanzeiger“ das herzoglich sachsen-
meiningensche Ehrenkreuz für Verdienst im
Kriege verliehen worden.

Mukden, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich).
Meldung der Petersburger Telegraphenagen-
tur. Durch eine gegen das Fenster einer
japanischen Apotheke geschleuderte Bombe
wurden drei Japaner schwer und einer leicht
verletzt.

Kristiania, 25. Juni. (W. T. B. Nicht-
amtlich). Nach einem Telegramm aus Ber-
gen ist Staatssekretär a. D. Dernburg dort
gestern abends an Bord der „Bergersfjord“,
die von den Engländern zur Untersuchung
nach Kirkwall gebracht worden war, ange-
kommen. Er verweigerte Ausfragern jede
Auskunft.

Telegramme.

Die Franzosen haben es eiliger als die
Engländer.

Wien, 26. Juni. (T. U.) Das Ahtuhr-
Abendblatt meldet aus Genf: Die Pariser
Presse bespöttelt die Meldung der Londoner
Times man müsse wegen Munitionsmangel
die Abrechnung mit den Zentralmächten bis
zum nächsten Frühjahr verschieben. Der Na-
tin schreibt: Das ist unüberlegt. Frankreich
hat so viele Opfer gebracht, daß es die größte
Beschleunigung in der Befreiung französischen
Bodens vom Feinde mit gutem Rechte für
seine Verbündeten fordern darf.

Freie Truppen.

Kopenhagen, 26. Juni. (T. U.) Ein tür-
kisches Heer von 50 000 Mann, das bei Kirki-
liste stand, wurde jetzt zurückgezogen, da die
Türken infolge der Niederlage der Russen in
Galizien einen russischen Landungsversuch für
ausgeschlossen halten.

Der heutige Tagesbericht war bis zum
Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Kaffee Hag und seine Güte.

Die Kenner haben schon lange festgestellt, daß infolge seiner sorgfamen Bearbeitung, die auch eine besondere Ober-
flächenreinigung vorsieht, die Geschmacks- und Aromaeigenschaften von Kaffee Hag, des coffeinfreien Bohnenkaffees, zu
einer hohen Vollendung entwickelt worden sind. Ein Vergleich zwischen gewöhnlichem Kaffee und coffeinfreiem Kaffee
Hag wird, wenn die Aufgüsse in neutralen Tassen ohne Bekanntgabe des Inhalts vorgelegt werden, zu Gunsten
des letzteren ausfallen. Wir bitten, diesen Versuch zu machen. Kaffee Hag ist bei Ihrem Kaufmann erhältlich.

Elektrisches Licht

ein Jahr gratis!

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

1387)

Elektrizitätswerk

Höbestrasse 40.

Hardt Wald-Restaurant.

Morgen, Sonntag 27. Juni,
Große Kino-Vorführungen
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Beziehende Dramas,
Kriegsbilder vom östl. u. westl. Kriegsschauplatz.
Natur-Aufnahmen in bunter Reihenfolge etc.
Sei zahlreichem Besuche ladet höflich ein.

2410)

G. Scheller.

Glück's Lichtspiele:: Bad Homburg-Kirdorf

„ Kirdorferstrasse 40. „

Morgen Sonntag nachmittags 4 u. abends 8 1/2 Uhr

Der grosse Sensations-Film:

Stärker als Sherlock Holmes, oder die Millionenmine

Grösster, spannendster u. verwegenster Detektivfilm der Gegenwart,
sowie das übliche Schlagerprogramm.

Soldaten haben mittags halbe Preise.

(2409)

Wegen Abreise

sofort billig zu verkaufen: Montag, den 28. Juni von morgens 10 Uhr bis mittags 3 Uhr: 5 Betten, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Tische, 1 Verticow, 1 Kinderstuhl, 2 Küchenschränke, 1 Partie Küchengeräte im Hause Rathausgasse 12 parterre. (2416)

Keine Fleischsteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von 4 Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt**, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugelegt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack u. Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe**, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen.

Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte
in Dosen à 1 Pfund netto Mk 2.—
in Dosen à 1/2 Pfund netto Mk 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 evtl. auch 2 Betten zu vermieten. Am Mühlberg 23. (2197a)

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (1252a)
Löwenstraße 11 part.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Montag, 28. Juni,

steht eine Partie gesunde
Einlegschweine und Ferkel

im Hofe Gasthaus zur „Aula“
dahier zum Verkauf von morgens
9 Uhr ab (2415)

Der Besitzer.

Schuhwaren

für die warme Jahreszeit.

Herren

Lederjandalen	6.50 Mk
Lederpantoffel	2.— Mk
Lederpantoffel	4.50 Mk
Hauspantoffel	1.80 Mk

Damen

Lederjandalen	5.50 Mk
Bestaspannenschuh	2.50 Mk
Göperspannenschuh	3.25 Mk
Segeltuchhalbschuh	4.— Mk
Laftinghalbschuh	4.50 Mk
Lederpantoffel	3.75 Mk
Hauspantoffel	1.25 Mk

ferner (23)

Herrn Gadenstiefel 45/48 6.— Mk
Damen Schnürstiefel 36/38 5.50 Mk

Karl Bidel

Schuhlager

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Ein Baum Kirschen

zu verkaufen. (2418)
Louisenstrasse 43.

Heute frisch
gebackene Fische
(2421) Pfaffenbach.

Bin wieder an das
Telefonamt unter der Nr. 294
angeschlossen.

Carl Ludwig,
Damen- und Herrenfriseur
Thomasstrasse 1. (2420)

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Preis-Angebote
unter F. 2417 an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Ein einthüriger

Kleiderschrank

billig zu verkaufen
Althändler Louis Rüd,
Wallstraße Nr. 29.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
Gonzenheim,
2419a Brückenstraße Nr. 11.

Risseleffstraße.

Möbl. Villa, 18 Räume 3stöckig,
ganz oder stückweise für die Kurzzeit
sofort zu vermieten durch (2239a)
J. Fuld, Senial, Louisenstr.

Anruf

zur Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silber-
gegenständen zu Gunsten der Nationalstiftung
die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Der unserem Vaterlande aufgezwungene gewaltige Krieg hat es jedem Deutschen zur besonderen Pflicht, jener Tapferen zu gedenken, die unseren Herd vor der Verwüstung durch Feindeshand mit der Hingabe ihres Lebens geschützt haben, selbst aber Weib und Kind zurücklassen mußten. Es wird daher in ganz Deutschland eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen veranstaltet, deren Ertrag zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen Verwendung finden wird.

Als Spende angenommen wird jeder Gegenstand aus Gold und Silber, auch gut vergoldete und goldplattierte Stücke (Doubles), Schmuck aller Art wie Ketten, Armreife, Broschen, Ringe, Knöpfe, Vorstecknadeln, Taschenuhren, Tischgerät, alte Münzen, sowie Bruchstücke solcher Gold und Silberfachen, ferner Becher, Tassen, goldene Gebisse, kurzum alles, woraus sich Gold und Silber abheben läßt.

Nicht angenommen werden Gegenstände aus Kupfer, Nickel, Neusilber und anderen Weichmetallen auch wenn sie versilbert sind. Als Gegenleistung wird ein Erinnerungsring gegeben.

Bürger Homburgs!

Für unsere Stadt findet die Sammlung in der Zeit vom
28. Juni bis 3. Juli

statt.

Schüler und Schülerinnen werden in jedem Haushalt ein Blatt, das über die Sammlung aufzuklären bestimmt ist, verteilt. Gegenstände aus Gold und Silber der obenbezeichneten Art in Empfang nehmen und darüber quittieren.

Ein Jeder suche herbei, was er an altem Gold und Silber in seinem Haushalte findet und beteilige sich so an dem großen Werk des Vaterlandes. Wer keine entbehrlichen Gold- und Silbergegenstände hat, der sei darauf hingewiesen, daß auch Barspenden in Höhe willkommen sind.

Die Zeit der Ausgabe der Ringe wird später noch bekannt gemacht werden.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1915.

Der Magistrat

J. B. Feigen.

2411)

An die Landwirte Homburgs.

Die Herren Landwirte unserer Stadt werden zu einer Besprechung über die Frage der Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft auf

Montag, den 28. ds. Mts. abends 9 Uhr

in den Sitzungsraum der Stadtverordneten-Versammlung
gebeten eingeladen.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Juni 1915

2412)

Der Magistrat

Färberei, chemische Waschanstalt

gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 33

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung

Mässige Preise.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,940,000—

Sicherheitsfonds Mark 757,000

mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Sparkasse gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 571,800.— ausbezahlt worden.

Der Verwaltungsrat

Ein Zimmer mit Küche
und Zubehör zu vermieten (2106a)
Elisabethenstr. 13.

Gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch zu vermieten
(1144a) Höbestrasse 82.